

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

593 (20.12.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verlag: Badische Landeszeitung, Karlsruhe, Postfach 1000, Nr. 400

Abgabe: Wöchentlich zweimal. — Bezugspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

Wapengebühr: Die einseitige Kolonisations- oder deren Raum 20 Pf., Restausgabe 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 1000 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Guntter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Winter; für Restausgabe und Anzeigen Matilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr, Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 593 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 20. Dezember 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

Ein Ultimatum des Sowjet an die Ukrainer.

Berücksichtigung der innerpolitischen Lage in Italien. — Der österreichische Ministerpräsident über die Friedens-Verhandlungen.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 19. Dez., abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Luftangriff auf England.

W.B. London, 17. Dez. (Amtlich) wird mitgeteilt: Feindliche Flugzeuge überlegten die Küste von Kent und Essex um 1/2 Uhr nachmittags und näherten sich London. Einige Bomben erreichten den Bezirk von London und waren Bomben ab. Ebenso warfen sie Bomben über Kent und Essex ab. Meldungen über Menschenverluste und Sachschäden sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Unsere Abwehrkräfte und ebenso die Flugzeuge traten in Tätigkeit.

W.B. London, 20. Dez. (Amtlich) Aus den letzten Berichten geht hervor, daß 16 bis 20 feindliche Flugzeuge an dem Luftangriff der vorigen Nacht teilgenommen haben. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6.15 und 6.25 Uhr. Drei andere Gruppen kamen zwischen 6.10 und 6.25 Uhr über die Küste von Essex. Alle 6 Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschütze an verschiedenen Orten zur Rückkehr gezwungen, nur etwa 5 Apparate erreichten zwischen 7 und 8 Uhr die Hauptstadt und warfen Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff auf London aufgehört hatte, flog etwa um 9 Uhr ein einzelnes Flugzeug über die Hauptstadt.

Das italienische Heer.

W.B. Berlin, 19. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ erweist einer Berliner Nachricht des „L. A.“ zufolge über die gegenwärtige Stärke des italienischen Heeres von hervorragender italienischer Seite folgende Angaben: Die bisher anberufenen und unter den Waffen stehenden Klassen sind die Jahrgänge 1874 bis 1899. Die Gesamtstärke des italienischen Heeres beträgt gegenwärtig 4.200.000 Mann. Kurzzeit werden noch gegen 800.000 Mann ausgeschrieben. — (Die Zahlen dürften u. E. zu hoch gegriffen sein. Die Schriftl.)

Der türkische Thronfolger im deutschen Hauptquartier.

W.B. Berlin, 19. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Heute ist im Großen Hauptquartier der türkische Thronfolger Khabid Eddin eingetroffen, um einer persönlichen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, denselben zu besuchen und darauf die deutsche Westfront zu besichtigen. Wir begrüßen seine Anwesenheit bei diesem ersten Besuche in Deutschland als erlaudeten Freund des Kaisers und als Thronfolger des edlen Osmanischen Reiches, mit dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden und in allen Fragen des Krieges und Friedens eines Sinnes sind.

Sylvias Ehe.

Roman von Erika Grube-Rörcher.

(41) (Nachdruck verboten.)
Der Gouverneur setzte schweigend den Weg fort. Der Vorsteher schielte ihm, und der gewandte Herr von Koll machte die Sache sicher nicht schlecht. In John Maers Gedanken schossen alle möglichen Pläne durcheinander: von der spanischen Regierung eine ansehnliche Honorierung seines Dienstes, Sylvia wiederzukommen im Hause Ignatio Rajos, sie allein zu treffen, da ihr Gatte im Innern weilte.
Das alles entfachte seine Pläne geradzu stürmisch. Und der Gouverneur war überaus glücklich, abendend über die Umstände die Geschäftlichkeit, mit der sein Gatte seine Vorschläge, seine Pläne vor ihm ausbreitete.
Draußen im Landhaus von Renato Lajo sah es unheimlich still und friedlich aus. Aber Sylvia sah, daß Ignatio sich unruhig fühlte, daß seine Unruhe wuchs, daß er sich im stillen kampfbereit machte. Alles was er in den letzten Monaten in sich hinein verschlossen hatte, was er selbst Herbert nicht mitteilen wollte, schüttelte er in das Herz dieser Frau aus. Und da er ihr nicht überreden durfte, wie sehr er sie liebte, quoll ihm das Verlangen über das Herz, sie wenigstens zur Vertreibung seiner Pläne zu zwingen.
In diesen zehn Tagen während Herberts Abwesenheit war es unter den Eingeborenen und Mexikanern draußen im Dorf immer unruhiger geworden.
Augustin, der von Herbert damals wegen des vergifteten Gutes fortgejagt worden war, und der auch nachher bei verschiedenen anderen Herrschaften wegen schlechter Streiche und Diebstahle den Laufpass bekommen hatte, trieb sich seit Wochen herum und schürte die Bewegung gegen die Spanier. Und mit ihm wandten sich noch mehrere unruhige Elemente, die zu gleichmäßiger Arbeit zu faul waren, aber in der Vermittlung eines Aufstandes, bei Blinderung und unregelmäßigen Zeiten Vorteil für sich erblickten.
Eines Tages betrat Sylvia das Arbeitszimmer Ignatios! Er hatte mit Herbert in der Nacht vor seiner Abreise ungefähr

Die Krisis in Italien.

Karlsruhe, 20. Dez.

Der Abmarsch Russlands aus dem Entente-Lager ist heute schon nicht mehr die erste Sorge der Regierungen von London und Paris. Seit dem Abbruch des russischen Waffenstillstandes wächst von Tag zu Tag die Gefahr, daß der Geist der Kriegsmüdigkeit und der Erschöpfung, der das russische Volk dazu zwang, die Waffen niederzulegen, auch hinübergreift auf die Entente-Völker in weiten Teilen Europas. Am härtesten machen sich die Anzeichen des inneren Verfalls jetzt in Italien bemerkbar. Von Mailand bis hinunter nach Neapel und Palermo herrscht die größte innerpolitische Erregung; es weht Revolutionsluft durch die Apenninhalbinsel. In den großen Städten kann der allgemeine Aufruhr durch die Truppen und vor allem durch die „Fremdtruppen“ und die richtigen Polizeitruppen noch nützlich im Zaum gehalten werden. Aber auf dem Lande, besonders in Mittelitalien, grenzen die Zustände bereits an Anarchie. Selbst Mailand, wie der Mailänder „Corriere“, geben heute unumwunden zu, daß Italien an der Grenze eines billigen Verfalls angelangt ist und daß ein allgemeines Debakel drohend vor der Tür steht.

Eine verzweifelte Stimmung hat alle Schichten des italienischen Volkes erfaßt. Die breite Masse zeigt für die Vorschläge an der Front und die erlogenen Siegesberichte des Generals Diaz nur noch ein mittelloses Interesse. Sie wendet in leidenschaftlicher Erregung ihre Teilnahme dem Parteikampf zu, die jetzt im Raum in der Kammer zum Austrag kommen. Die Freunde einer Fortsetzung des Krieges müssen dort zu ihrer höchsten Ueberzeugung feststellen, daß ihre Reihen sich schnell gelichtet haben. Die überwindende Mehrheit des Volkes verlangt so stürmisch den sofortigen Frieden, daß auch von den wildsten Kriegsgegnern mit der Wahrscheinlichkeit einer Revolution für den Fall geredet wird, daß man in der Kammer zu keiner einigenden Formel für den Friedensschluß gelangen sollte. Die Spannung, was in Rom beschlossen wird, hat den höchsten, den unerträglichsten Grad erreicht. Die Drohungen der Agenten der Entente haben jede Wirkung verloren. Man spricht oft davon, daß man die erste Republik der Entente damit beantworten würde, aller Angehörigen der Entente sich zu bemächtigen und sie als Geiseln gefangen zu nehmen.

Der größte Wirrwarr herrscht in der Kammer selbst, wie die stürmisch verlaufenen „Geheimkungen“, aus denen allerhand Einzelheiten an die Öffentlichkeit dringen, beweisen. Der politische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ spricht von einer entscheidenden Kräfteprobe zwischen den Kriegsfreunden und den Kriegsgegnern, sowie jenen Gruppen der Kammer, die anfangs den Krieg nicht gewollt, seine Entwicklung dann mit Willkür verfolgt und nun den günstigsten Moment für gekommen halten, um gegen die kriegerische Regierung Sturm zu laufen. Diese suchen jetzt zu beweisen, daß die Fortführung des Krieges bis zu einem noch ferneren Ziele unvor-

teilhaft abzuschließen werde. Hinter den Anlagen u. der Kritik der Kriegsführung und der auswärtigen Politik versteckt sich deutlich die Absicht, den Krieg als solchen dadurch zu treffen, daß man die Stützen der Kriegsführung nacheinander zu Fall zu bringen sucht. Wie Schweizer Blätter zu melden wissen, haben Ministerpräsident Orlando und sein rechtsstehender Anhang einen starken Druck im Sinne eines allgemeinen Friedensschlusses bis zur Eröffnung der Kammer auf Paris und London ausgeübt und über ihn jedenfalls noch heute aus. Sonnino und die Reformsozialisten sträubten sich lebhaft gegen die schwindende Politik Orlando und drohen mit Rücktritt. Sie hätten wahrscheinlich ihre Drohung schon ausgeführt, wenn nicht insofern Violitti und der König die Nationalisten und Reformisten hätten wissen lassen, daß die Bestrebungen Sonninos und Bissolatis von der führenden Partei und von der Seeresektion nicht geteilt würden.

Für und wider den Sonderfrieden! — das ist die Losung, unter der jetzt das italienische Volk steht. Die Regierung hat allem Anschein nach die Absicht, in den nächsten Tagen durch Stellung der Vertrauensfrage nicht nur über ihr eigenes Dasein, sondern auch über die Frage eines Sonderfriedens eine Entscheidung durch Parlamentsbeschluss herbeizuführen. Orlando verfolgt die Politik, angesichts der großen Geisteslosigkeit im Schoße der Regierung die Verantwortung für alle folgenden Beschlüsse in Sachen eines Friedens der Mehrheit der Volksvertretung zu überlassen, ein Standpunkt, der auch vom König geteilt werden soll, während Nationalisten, Reformisten und Republikaner, kurz alle England-, Frankreichs- und Antimonarchisten mit Ausschluß der offiziellen Sozialisten für sofortige Schließung des Parlaments und für Einsetzung einer Diktatur sind, durch die sie hoffen, die Sonderfriedensbestrebungen mit Gewalt zu unterdrücken.

Der grausame Ernst der Lage des Landes und der Krone liegt danach auf der Hand. Mit Revolution drohen ja nicht bloß die offiziellen Sozialisten, für den Fall, daß es nicht zum sofortigen Friedenschluß kommt, sondern auch ihre freigeistlichen Gegner gerade für den Fall, daß die Kammer den Friedensschluß verlangen würde. So stehen der König und die Regierung zwischen Scylla und Charibdis. Sie sind nicht mehr imstande, den Gang der Ereignisse, die mit nie geahnter Ueberstürzung einer Entscheidung andrängen, bestimmend zu beeinflussen. Wenn nicht alle Zeichen täuschen, steht Italien am Vorabend großer innerer und außerpolitischer Ereignisse, die auch für den weiteren Verlauf des Weltkrieges von entscheidender Bedeutung werden können.

Am Vorabend der Revolution?

W.B. Berlin, 19. Dez. Der Ausbruch gefährdender Unruhen ist in Rom und Mailand, einer Züricher Meldung des „Lokalanz.“ zufolge, kaum vermeidbar, wenn die Regierung nicht dem allgemeinen Verlangen nachkommt und Cadorna vor ein Gericht stellt. Mit großer Spannung

„Gewiß ist sie bekannt geworden, und eine Reihe anderer Mexikaner und Filipinos sind in gleicher Weise, wie ich, von diesem unglücklichen Prozeß betroffen. Und wenn sie jetzt nicht auf mich hören, wenn sie nicht in ihrer Empörung zurückzulassen sind, muß ich mich jedem Augenblick bereithalten, für mein Leben zu kämpfen, denn die Spanier vermuten in mir den Anführer zu werden, der mich zu befehligen suchen.“

Da klopfte es, und Antonio trat ein. Er ging in seiner bescheidenen und doch festeren Art auf Ignatio zu. „Herr, als ich eben aus dem Dorfe kam, stand eine große Schaar um einen Mexikaner, der laut auf sie einwirkte. Und als ich horchte, vernahm ich, daß er sie anseufzte gegen das Revolventenloster zu ziehen, es zu stürmen, die Mönche niederzumachen.“

„Antonio! Das hast du gehört? Wenn du es sagst, kann ich mich darauf verlassen, denn du bist treu! Und was antwortest du mir?“

„Man war einverstanden! Jeder Polizeisoldat, der sich ihnen in den Weg stellen würde, sollte niedergemacht werden — und nach Cavite wollen sie ziehen und das Arsenal dort stürmen.“

Ignatio lächelte auf. „Die Unfinnigen! Sie stürzen uns alle ins Verderben, und mit ihrer Unbesonnenheit stoßen sie alle meine sorglichen Pläne um.“

„Ich weiß auch, wer jener Unfinnige war, der sie alle antriegel, Herr!“, begann Antonio von neuem hastig, „es ist Augustin, der schlechte Kerl, der auch bei meinen Herrn in Diensten stand.“

„Da sehen Sie die wahren Anführer!“, rief Ignatio Sylvia zu, „solche unruhigen Elemente riskieren nichts, wenn sie leben und auswiegen! Und solche Männer lassen die Spanier entschließen. Wer mich beobachtet sie; jede Bewegung von mir ist Hochverrat, und wenn sie sich meiner bemächtigen, bin ich ein guter Bredou, den der Bischof konfisziert und dessen Kopf er schlägt.“

Aus der Ferne drang ein Schreien und Lärmen wie von einer anschwellenden Volksmenge. Der junge Mexikaner horchte einen Moment. Dann schob er den Revolver in seinen Lebensgurt und ging erregt auf Sylvia zu: „Ich muß zu den Leuten hinaus. Vielleicht kann ich sie noch einmal beruhigen und zerstreuen und — solange keine der Polizeisoldaten im Dorf sind — erfahren die Spanier es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

wird die am Samstag stattfindende politische Abstimmung erwartet. Meldungen aus Süditalien deuten an, daß in Neapel, Palermo und Sizilien neue Unruhen stattgefunden haben. Zürich, dem Vatikan nahegelegene Kreise, sind der Ansicht, daß die Unruhen drohen, auf Mittel- und Norditalien überzugreifen. Ein hiesiges kirchliches Blatt, das sich ebenfalls auf Vatikan-Beziehungen stützt, erklärt, Italien stehe am Vorabend des Zusammenbruchs und der Revolution.

Die parlamentarische Lage.

W.B. Bern, 19. Dez. Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera“ drückt die parlamentarische Lage klarer als insofern auf, als diejenigen, die die Staatspolitik offen angehen möchten, des Sieges noch nicht sicher seien. Die parlamentarische Gruppe der nationalen Verteidigung habe in kurzer Zeit eine große Anzahl entschlossener Männer um sich scharen können, und werde die nationale Ehre auf das Neueste verteidigen.

(1) Berlin, 19. Dez. Die schweizerische Presse erklärt, wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus Zürich meldet, das Kabinett Orlando sei infolge der Haltung der parlamentarischen Union unhaltbar geworden und stehe vor einer Krise. Sonnino stütze seine Politik auf die Fraktion der nationalen Vermittlung gegen die unionistische Minorität.

(2) Berlin, 19. Dez. „Giornale d'Italia“, das Blatt des Auswärtigen Amtes vor Sonninos Amtsantritt, hat Italiens äußere Politik jetzt in Händen Orlando's. Sonnino sei nur die Erledigung von Einzelheiten überlassen.

Wiedereröffnung der Kammer.

O Rom, 20. Dez. Die Kammer nahm nach 5 Tagen gemeinsamer Beratung die öffentlichen Sitzungen wieder auf. Kriegsminister Alfieri führte in einer von lebhaften Beifallsstürmen begleiteten Rede aus: Man sagt, der Monte Corno sei unter Verdun. Der Vergleich an und für sich sei ein Ruhm. Die jüngsten Söhne Italiens messen sich gloriös mit mehreren Tausend in heldenhaften Gegenangriffen aus einer beinahe improvisierten Stellung heraus mit den besten Truppen eines zehnjährigen und tapferen Feindes, der durch seine Erfolge übermütig geworden ist. Es werden dort unten die schönsten Seiten der neuen italienischen Geschichte geschrieben. Lassen Sie uns in Ihrem Namen und im Namen des Landes der glorreichen 4. Armee, den heldenhaften Verteidigern an der Front und auf der Höhebene von Niago, den Truppen unserer Offiziere, die sich mit den unsrigen verbündeten, dem tapferen Oberkommandanten die volle Dankbarkeit und Bewunderung Italiens übermitteln.

Die Friedens-Verhandlungen.

Während der Reichstagskanzler Graf Hertling noch gestern im Großen Hauptquartier weilte u. erst heute nach Berlin zurückgekehrt ist, ist Staatssekretär v. Kühlmann bereits gestern wieder in Berlin angekommen. Seine rasche Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier hängt laut „Frankf. Ztg.“ damit zusammen, daß der türkische Minister des Auswärtigen in Berlin eingetroffen ist. Es hängt aber auch weiter damit zusammen, daß die letzten Vorbereitungen für die Abreise der deutschen Delegation in der alle an den Friedensfragen interessierten Abteilungen des Auswärtigen Amtes vertreten sind — neben den bereits genannten Herren von Rosenbergs, Dr. Jakschs und Krieger, auch die Herren Geheimrat Stöckhmann aus der handelspolitischen Abteilung, Geheimrat Simons aus der Rechtsabteilung und Geheimrat Schüler aus der Personalabteilung — noch zu treffen sind. Den neuen Entschlüsse entsprechend wird der Staatssekretär v. Kühlmann zusammen mit der deutschen Delegation und im Gemeinschaft mit dem österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Abgesandten bereits am Donnerstag Abend nach Brest-Litowsk abreisen.

Die bulgarische Abordnung.

W.B. Berlin, 19. Dez. Die bulgarische Abordnung für die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk wird bestehen aus dem Justizminister Popow als Führer, dem außerordentlichen Gesandten Koffew, Stojanowitsch, dem ersten Sekretär der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft Dr. Anastaw, dem bulgarischen Militärbevollmächtigten Oberst Gantschew und militärischen Sachverständigen.

Dr. Helfferich.

(1) Berlin, 20. Dez. Eine Meldung, der frühere Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, befinde sich in Brest-Litowsk, trifft, wie der „Berl. Volksz.“ hört, nicht zu. Dr. Helfferich befindet sich augenblicklich in Süddeutschland, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen für die seiner wartenden Aufgaben Vorklärunge zu nehmen. Er wird am 29. Dezember in Berlin zurückkehren.

Der österreichische Ministerpräsident über die Friedensverhandlungen.

Wien, 18. Dez.

In der Fortsetzung der Verhandlung der dringlichen Anfragen über die Friedensverhandlungen gab Ministerpräsident Seidler im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen eine Erklärung ab, in der er gegenüber der Anregung des Reichstages Stanel, nach der dem Minister des Auswärtigen zu den Friedensverhandlungen ein aus den verschiedenen Nationalitäten Oesterreich-Ungarns zusammengesetzter Beirat beigegeben werde, feststellt, daß nach den verfassungsmäßigen Einrichtungen die Vertretung bei den Friedensverhandlungen dem Minister des Auswärtigen obliegt, der im Rahmen seiner Verantwortlichkeit und im Einvernehmen mit den verantwortlichen Ministerpräsidenten beider Staaten der Monarchie diese Verhandlungen zu führen hat. Es würde dem Geiste aller Verfassungen der konstitutionellen Staaten widersprechen, wenn die Regierung bei der Führung dieser Verhandlungen durch solche Beiräte kontrolliert würde. Dieser Anregung kann somit nicht näher getreten werden. Selbstverständlich ist es jedoch, daß etwa abgeschlossene internationale Abmachungen, insofern sie nach der Verfassung der Genehmigung durch die gesetzgebenden Körperschaften bedürfen, diesen zugeordnet werden vorgelegt werden. Bei den Friedensverhandlungen mit Rußland werden selbstredend auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland eine Regelung erfahren. Die bevollmächtigten Vertreter Oesterreich-Ungarns werden bemüht sein, solche Abmachungen zu erzielen, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen Oesterreich-Ungarns voll und ganz gerecht werden. Die Befürchtung einer Ueberforderung durch andere Mittelmächte liegt selbstverständlich außerhalb des Kreises aller Erwägungen. (Rebhaber Zustimmung links, Beifall.)

In Verantwortung der Anfrage des Sozialdemokraten Dr. Adler verweist der Ministerpräsident auf das Ervord des Ministers des Auswärtigen, daß die Regierung im Sinne ihrer

früheren Erklärungen bei den Friedensverhandlungen mit Rußland von dem Grundsatz ausgehen wird, daß wir einen Frieden ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigung mit Rußland zu schließen wünschen.

Ginsichtlich der Grundsätze, nach denen der Friede mit den übrigen feindlichen Staaten geschlossen werden soll, erklärte der Minister des Auswärtigen, daß unser Streben darauf gerichtet ist, auf der gedachten Grundlage einen allgemeinen Frieden zu schließen, daß er aber nicht in der Lage sei, gegenüber solchen Feinden, die auch weiterhin auf der Fortsetzung des Krieges beharren sollten, diese selbstlosen Kriegsziele für alle Zukunft einseitig festzulegen. (Rebhaber Beifall und Gändeflächen.)

Die Absicht der österreichisch-ungarischen Regierung, mit allen unseren Gegnern zu einem derartig selbstlosen Frieden zu gelangen, ist dem ganzen Auslande und daher auch den Regierungen aller feindlichen Staaten vollumfänglich bekannt. Mit Rücksicht auf die seit den letzten Erklärungen des Ministers des Auswärtigen verstrichene kurze Frist, sowie darauf, daß die Situation inzwischen eine wesentliche Veränderung erfahren hat, liegt kein Anlaß vor, im jetzigen Augenblicke mit neuen Friedensvorschlägen an unsere Gegner heranzutreten. (Rebhaber Beifall und Gändeflächen. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

Neutrale Urteile über den Waffenstillstand.

W.B. Amsterdam, 19. Dez. Das „Allgemeine Handelsblad“ schreibt über den Waffenstillstand: „Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei den Verhandlungen mit Rußland eine weise Mäßigung an den Tag legen, kann die Friedensmöglichkeit nicht länger geleugnet werden. Unter den jetzigen Umständen wären Friedensverhandlungen, die auf die Errichtung eines Völkerbundes, Abrüstung und Schiedsgerichtsbarkeit im Sinne des Prieves Randsdowms abzielen, besser als die Knotenreden Lloyd Georges. Jetzt ist die Zeit gekommen, um den Völkerbund zu begründen.“

„Neuwestfälische Courant“ sagt: „Der ganze Vertrag ist von einem Geiste befeelt, aus dem hervorgeht, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, möglichst rasch zum Frieden zu gelangen. Es sind in dem Vertrage Bestimmungen enthalten, die geeignet sind, den Wiederbeginn des Kampfes für später unmöglich zu machen. Wenn nicht alle Reichen trügen, werden die Friedensverhandlungen gelingen.“

Der Bürgerkrieg in Rußland.

W.B. Amsterdam, 19. Dez. Das Neutrale Büro meldet aus Petersburg vom 18. Dezember: Der Bürgerkrieg breitet sich längs der Wolga nach Norden und von Astrachan bis Samara aus. Astrachan ist im Besitz der Bolschewiki. Es wird aber gemeldet, daß gestern die Kozaken um mehr 20 Kilometer von der Stadt entfernt waren. Wahrscheinlich hat dort der Kampf bereits begonnen. Die Bolschewiki verfügen über zahlreiche Maschinengewehre, haben aber fast keine Geschütze, während die Kozaken leichte Feldgeschütze haben. In Zarizyn beherrschen wieder die Bolschewiki noch die Kozaken die Lage. Beide wurden durch Anhänger Riibors geschlagen. Von Orenburg bringt der Kozakenführer Doriow gegen Samara vor.

Die Verhörungen in Moskau.

(1) Berlin, 19. Dez. Von einer solchen aus Rußland zurückgekehrten Persönlichkeit wird berichtet: Bei den Unruhen hat Moskau 20000 Tote. Das Opernhaus soll völlig zerstört sein, ebenso das Metropolhotel. Die Banken sind in Petersburg noch geschlossen, während sie in Moskau wieder geöffnet sind und noch Geld ausgeben.

Eine Einladung an Trotzky.

(2) Berlin, 20. Dez. Laut „Berl. Volksz.“ berichtet Moskau aus Petersburg vom 17. Dezember, daß Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin Trotzky einladen, ebenfalls in Brest-Litowsk sich einzufinden. Graf Czernin habe erklärt, daß man dort über den Ort einer europäischen Konferenz beraten könne.

Die Ukrainer.

(1) Petersburg, 18. Dez. (Meldung des Neutrale Büreaus.) Die ukrainische Wada erklärte in einem Aufruf an die Bevölkerung die Ukraine zu einer demokratischen Republik, die einen Teil der neuen allrussischen Republik bildet. Die Ukraine besteht danach aus den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Tschernigow, Kollowa, Charkow, Zerkow, Cherson, Tauris ohne die Krina, Kursk, Cholm und Woroneß. Die Kozaken besetzen den Mittelteil des Gouvernements Woroneß. Nach den letzten Berichten an Odessa besetzen ukrainische Truppen das Arsenal, die Telegraphenämter, Telefonämter und das Stadttheater. Die Bolschewiki beherrschen noch den Hafen.

(2) London, 19. Dez. Der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die Ukraine sich dem General Kaledin angeschlossen hat und sich mit Sibirien und dem Kaukasus zu verbinden trachtet.

Ein Ultimatum an die Ukrainer.

Petersburg, 19. Dez. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Im Interesse der Einheit und Brüderlichkeit der im Kampf für den Sozialismus bedrückten und ausgebeuteten Massen der Arbeiter und angeichts der Anerkennung dieser Grundsätze durch viele Entschlüsse der revolutionären Vertretungen der Demokratie der Sowjets, besonders des ersten Kongresses der Sowjets aus ganz Rußland und der sozialistischen Regierung Rußlands, bekräftigt der Sowjet der Volksbeauftragten das Recht aller durch die Vorkriegsherrschaft und das Bürgertum unterdrückten Völker des großen Rußland auf eine freie Entwicklung, einschließlich ihr Recht, sich von Rußland zu trennen. Daher erkennt der Rat und Sowjet der Volksbeauftragten der Republik des ukrainischen Volkes sowie ihr Recht auf vollständige Trennung von Rußland und auf den Beginn von Verhandlungen mit der russischen Republik über ihre gegenseitigen Beziehungen an, seien es solche eines Bündnisses oder andersartige. Die nationalen Rechte und die Unabhängigkeit des ukrainischen Volkes werden von dem Rat der Volksbeauftragten ohne Einschränkung und bedingungslos anerkannt. „Wada Ukraine“ nahm sich heraus, die Truppen des Sowjets, die in der Ukraine landen, zu entlassen. Ferner unterstützt die Wada die Verschwörung gegen die Regierung der Sowjets, indem sie sich auf die übrigen nur angeblenden Selbstständigkeitsrechte des Don- und Kubangebiets beruft und so die revolutionärsfeindliche Erhebung Kaledins bedt. Zudem sei sich den Interessen und der Aufrechterhaltung der ungeheuren Mehrheit der bedrückten Kozaken widersetzt, öffnet sie den Truppen Kaledins den Weg durch ihre Gebiete, indem sie den anderen Truppen den Durchgang verweigert, und indem

sie sich auf die Seite des schimpflichen Verrates schlägt, und sich ansieht, die schlimmsten Feinde sowohl der Unabhängigkeit der Völker Rußlands als der Regierung der Sowjets die Feinde der arbeitenden und ausgebeuteten Massen, der Kozaken und der Kubaner Kaledins zu unterstützen, würde die Wada und zwingen, ihr ohne Rücksicht den Krieg zu erklären, selbst dann, wenn die ukrainische unabhängige bürgerliche Republik bereits von der Vertretung der obersten Staatsgewalt formell anerkannt wäre.

Kunmehr legt der Rat der Volksbeauftragten aus Rücksicht aller oben angeführten Umstände den Völkern der ukrainischen und russischen Republik folgende Fragen vor: Wird die Wada sich verpflichten, auf jeden Versuch, die Front aufzulösen, zu verzichten? Wird die Wada sich verpflichten, ohne die Hilfe der Obersten Staatsgewalt keine Truppen durchziehen zu lassen, die in der Richtung auf den Don, nach dem Ural oder anderen Orten marschieren? Wird die Wada sich verpflichten, jeden Versuch, die Regimenter der Sowjets und der Roten Garde in der Ukraine zu entlassen, einzustellen, und wird sie solchen die weggenommenen Waffen sofort zurückgeben? Falls nicht binnen 48 Stunden eine zufriedenstellende Antwort gegeben sein sollte, wird der Rat der Volksbeauftragten, die Wada als im Zustande des offenen Krieges gegen die Macht der Sowjets in Rußland und der Ukraine befindlich ansehen.

Unterstützung der Roten Garde.

W.B. Petersburg, 19. Dez. Die Ukrainer entlassen die maximalistischen Truppen und vertrieben sie aus dem Gouvernement Kiew und der Stadt Konostop (?).

Bestimmen zur Lage in Rußland.

(1) Berlin, 20. Dez. Zur Verfestigung des Gegenstandes zwischen der Zeitung der Petersburger Regierung und der Ukraine sagt der „Berl. Volksz.“, der Gedanke liege nahe, daß sich hinter dem Verhalten der ukrainischen Regierung Wadenschaften der Entente verborgen.

Die „Wost. Ztg.“ meint, die Entente sei bestrebt, die innerpolitischen Vorgänge in Rußland mit den außenpolitischen Fragen in Zusammenhang zu bringen, dadurch, daß eine Parteimehrheit Deutschlands in diesen inneren Kämpfen konzentriert werde. Es sei kaum nötig, ein solches Vorgehen zurückzuweisen und zu sagen, daß Deutschland selbstverständlich von jeder derartigen Einschränkung weit entfernt sei, ebenso wie es andererseits seine Friedenspolitik nicht einer bestimmten Partei, sondern dem ganzen russischen Volk gegenüber zu treiben gesehen sei.

In der „Wost.“ heißt es: Der Kampf, der sich zwischen Bolschewiki und Ukrainern entwickelt, habe, ist der offene Klassenkampf mit den Waffen. Auf der einen Seite die Volkswehr-Partei des Proletariats, des Arbeiters und Bauernhandes, auf der anderen Seite die besessenen Klassen des bürgerlichen Stofes- und des bürgerlichen Arbeitertums.

Im „Formärz“ wird gesagt, wie groß die Schwierigkeiten sind, die der kommenden Konstante stehen, geht aus der Annahme hervor, es sei wahrscheinlich, daß der rechte und der linke Flügel nicht gemeinsam tagen würden. Der rechte Flügel werde gesondert zusammenzutreten, der linke mit dem Exekutivkomitee einen Konvent bilden.

Wilson und die Irländer.

W.B. Bern, 19. Dez. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Sin wache der englischen Presse, daß eine baldige Gesandtschaft der irischen Ausgewählten besonders zur Stärkung der Politik Wilsons gegenüber den amerikanischen Irren notwendig ist, erhalten eine interessanter Bekundung durch folgende Meldung der „New York Times“ vom 20. Nov.: Wilson liegt „eine große Manifestation vor, in der es heißt, wenn er die Amerikaner auffordere, für die kleinen Nationen zu kämpfen, so möge er zunächst den Beweis für seine Aufrichtigkeit dadurch erbringen, daß er die Engländer zwingt, Irland zu befreien.“

Die badische Antwort an die ev. Pfarrer und Hochschullehrer der Schweiz.

ev. Den Genuß, den Pfarrer und Hochschullehrer der deutschen Schweiz aus Anlaß des Reformationsjubiläums an die deutschen Protestanten richtiger, hat das badische ev. Oberkirchenrat wie folgt beantwortet: Hochwürdig, hochgeehrte Herren!

Der furchtbare Krieg, in den das deutsche Volk seine Kinder und Söhne verstrickt haben, dürfte dessen evangelische Zeit nicht den heiligen Geistesstempel vermissen lassen, zu dem Gott, der Herr, uns berufen, und für den er uns den Heiden und Kämpfer Martin Luther geschenkt hat.

Und wenn auch die stürzende Anspannung aller Kräfte in Sorgen und Krieg, in Schmerz und Sieg eine gefüllte machtvolle Kundgebung nach außen erfordert, so sollte doch die Erinnerung an die Tat Gottes durch die evangelische Christenheit deutscher Sprache und ihrer Väter um so lauter und herzlicher werden sein.

Daß Sie, hochwürdig, hochgeehrte Herren, in treuem Gedenken des gemeinsamen evangelischen Verus und dazu Genuß und Segenswunsch geseht haben, bewegt uns aufs tiefste, und dankbar bezeugen wir die vielfache und föderliche Betrachung, die nun seit vierhundert Jahren in wachsendem Maß das deutsche evangelische Wesen in Reich und in der Schweiz eins von andern erfahren hat.

Deuten jetzt alle Anzeichen darauf hin, daß der Protestantismus schwereren Tagen entgegengeht, so hebt und stärkt uns die aus den bisherigen Führungen und Erfahrungen geschöpfte Zuversicht, daß auf dem Hintergrund des deutschen Geistes das Evangelium seine Lebenspende und reinigende Kraft auch fernhin bewahren und, nach vielfach zusammengedrückt, auch zusammenführen wird, auf daß ein Hirte und eine Herde sei.

Gottes Segen wolle über Ihnen und Ihren Glaubensgenossen (die auch die unsrigen sind) in der deutschen Schweiz.

ev. Uibel

Mitgliedernachrichten.

Drum (Julius), St. im Bion.-B. Nr. 14, auf sein Gesuch, unter Vertretung eines Patents seines Dienstgrades vom 18. Juni 1915, zu d. Ref.-Offizieren d. Bion.-Bats. Nr. 14 übergeführt.

Beiförder:

- Jansohn (Mannheim), Rattner (Mannheim), Bissegelwebel, zu Lis. d. Landt. 1. Aufgeb. d. Kroff.-Kr.
- Eisenmann (Karlsruhe), Böhlinger (Stodach), Bissegelwebel im Inf.-Regt. Nr. 113, Simons (Münster), Bissegelwebel im Inf.-Regt. Nr. 142, zu Lis. d. Ref. d. genannten Regim., Gäuffer, Bissegelwebel (Weßler) im Inf.-Regt. Nr. 142, zum Lt. d. Landt.-Juz. 2. Aufgeb.
- zu Leutnants der Reserve: die Bissegelwebel: Graeber (I. Bremen), d. Inf., Grangert (Karlsruhe), Hebbolg (Stodach) im Inf.-Regt. Nr. 40, Böhmerle (Karlsruhe) im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Schäfer (Karlsruhe) in d. 2. Bion.-Bats. Nr. 14, d. genannten Kr.-Teile:
- zu Offiz.-Stellvertreter im Gren.-Regt. Nr. 110, zum Feldwebel: Schneider (Forstheim), Rühner (Wörach), Bissegelwebel, zu Lis. d. Ref. d. Inf., Kapitzke (Mannheim), Bissegelwebel, zu d. Ref. d. Inf.
- zu Leutnants der Reserve: die Bissegelwebel: Schmidt (Albert) (Forstheim), Rühner (Offenburg), Woll (Mannheim), Gerhards (Heidelberg), d. Inf.
- Schulz (Gulstau) (Forstheim), Schloffer (Mannheim), Bissegelwebel, zu Lis. d. Landt.-Juz. 1. Aufgeb.
- zu Leutnants der Reserve: Liebherr (Stodach), Bissegelwebel, d. Inf., Bismarckmeister Raier (Wilmshelm) (Forstheim), d. Feldwebel.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an unserer schweren Trauer bringen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank zum Ausdruck.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Ries.

Offenburg, Dezember 1917.

Bekanntmachung über Haferablieferung.

Wir haben am 16. August, 24. Oktober, 10. und 19. November bekanntgegeben, welche Hofmengen jeder Anbauer aus seiner Ernte zurückbehalten darf. Alle übrigen Hofmengen sind an das Lager des Königl. Proviantamts, Kriegstraße 222, abzuliefern, und zwar für Rechnung des Kommissionsärs der R. G. St. der Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9.

Es liegt im dringendsten Heeresinteresse, daß die Ablieferung unverzüglich vorgenommen wird. Vom 31. Dezember an sinken die Preise von Monat zu Monat. Es wird gezahlt für 1 Zentner Hafer bis 31. Dezember 1917 20 M., bis 31. Januar 1918 18 M., bis 28. Februar 13.50 M., danach nur noch 8.50 M.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Bei den städtischen Handwagen-Vermietungsstellen

Gaswert 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und Adlerstraße 35, Fernsprecher Rathaus

stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.

Die Miete einschl. Bedienung beträgt für 1 Stunde 75 Pf.; sie ist im Voraus zu bezahlen.

Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zuweisung der Wagen an die Besteller am Tage vorher oder spätestens am Benutzungstage bis vorm. 9 Uhr anzubringen.

Das Bürgermeisteramt.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sofort in bar oder gegen Umwandlung neuer Lose, die den Spielern reserviert sind.

5 Ziehungen mit 214.000 Gewinnen u. 2 Prämien von über 72 Millionen Mark

Erneuerungs- und	1/16	1/8	1/4	1/2	1
Kauflose 1. Klasse kosten	5 Mk.	10 Mk.	20 Mk.	40 Mk.	80 Mk.
Lose zu allen Klassen	25 Mk.	50 Mk.	100 Mk.	200 Mk.	400 Mk.

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. Januar 1918.

Lose in großer Auswahl vorrätig bei

Großh. Badischer Lotterie-Einnehmer
Franz Pecher, Zirkel 30, Gewerbe- und Vorschussbank,
gegenüber der „Bildlichen Presse“.

Grosse Auswahl in

Alaska Fuchs Pelzen

und Muffen, sowie allen andern Pelzarten.

Kein Laden. — Mässige Preise.

W. LEHMANN, Zirkel 32, eine Treppe hoch,
im Hause der Fahrradhandlung. — Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet.

Radfahrer!

Spiralfederreifen beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute Passend für jedes Rad!

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 7.75 Mk. per Stück direkt ab Fabrik geg. Nachnahme.

Verlangt kostenlos Prospekt von

„Spirala“, Berlin, jetzt Neue Königstr. 10

Vertreter und Händler überall gesucht.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. Dezember bleiben unsere Geschäftsräume und die der Darlehnskasse geschlossen.

Reichsbankstelle
Dietz, Stössel.

Großherzog. Hoftheater.

Donnerstag, den 20. Dezember, 8 23 (gelbe Karten):

Der Evangelinmann.

Professionelles Schauspiel in 2 Akten (der 2. Akt in 2 Abteilungen) nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Volksgemeinmanns“ von Dr. Leopold Flor. Mitgeteilt von W. Kienig. Anfang 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.

Aufsichtsrat gesucht.

Eine sehr aussichtsreiche Oelgesellschaft in Deutschlands reichsten Oelgebieten, wo hunderte Bohrlöcher im Betrieb stehen, vergibt an erste Persönlichkeit obigen Posten bei Uebernahme von 40 Mille Anteilen gegen feste Bezüge, Gewinnbeteiligung u. tägliche Diäten. Verschwiegenheit gegeben und verlangt. Zuschriften unter S. 1507 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Neueste Bibliothek des Wissens und der Bildung 8 einbändige Bde. auf 92 Bl. I. Deutsch, II. Neues prakt. Rechnen, III. Privatkorrespondenz, IV. Geogr. und Völkerkunde, V. Weltgeschichte und Bürgerkunde, VI. Neues Rechtsbuch, VII. Engl. Grammatik und Konversation, Französische Grammatik und Konversation, Einfache Buchführung, VIII. Guter Ton und gute Sitten.

Neueste kaufmännische Bibliothek 8 einbändige Bde. auf 92 Bl. (auch einzeln je M. 4,40), I. Handel und Gewerbe, C. Praktische Korrespondenz des Kaufmanns, D. Die Bank, Ihre Geschäftszweige und Einrichtungen, E. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, F. Neues Rechtsbuch, G. Des Kaufmanns Englisch, H. Des Kaufmanns Französisch.

Handbuch für Kaufleute M. 12. (Buchführung, Schriftführung, Handelsrecht, Wechselrecht, Scheckwesen, Bankwesen, Kaufm. Rechnen.) Nur direkt gegen Kassa. zu beziehen durch S. Schwarz u. Comp., Verlagsbuchhandlung, Berlin S 50 P, Dresden: StraÙe 80. Wir liefern außerdem jedes im Buchhandel erscheinende Buch oder Druckstück.

PRESTO Automobile

Personenwagen
Schnellastwagen

„Prestowerke“ Aktiengesellschaft
Chemnitz

Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

Juwelen-, Gold- u. Silberwaren-Ausverkauf

wegen Umzug.
Großes Lager Billige Preise
Fr. Widmann
Juweller
Kaiserstrasse 223.
Eigene Werkstätte.

ALA ALLGEMEINE ANZEIGEN-GESELLSCHAFT

AUSLANDS-ANZEIGEN-GESELLSCHAFT

BERLIN W 9

BUDAPESTER STRASSE 6

MAN VERLANGE WERBESCHRIFT No. 12

Trauer-Hüte

stets vorrätig. — Auch Pelze werden billigst umgearbeitet. 595
H. Binzel, Schützenstrasse Nr. 7.

Pianinos

Beste
Blüthner
Grottrian-
Steinweg
Thürmer-

Mannborg-
Harmoniums

empfehlen der Meinen-
streiter für Karlsruhe und
Umgebung - 2405

Ludwig Schweisguth

Solllieferant
4 Erdbrunnstraße 4.
Verkaufszeit:
10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht
Offerten unter 150921 an die
Schäftsstelle des Blattes.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft
Oskar Decker, Saarhandlung
Kaiserstraße 32.

Die Schuhstickerei des Bad. Fr. Ber.

Jähringerstraße 84
schließt der Feiertage und der Wint-
erung der Sozialisten wegen vom
23. Dezember bis 2. Januar
geschlossen.

Es ist ratsam,

die ältesten Pelze u. Muffen reparieren
u. ändern zu lassen. Ladestelle u. Billig-
ausführung Douglasstr. 6, part.

Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik

Fz. Otto Schwarz

ladet zur Besichtigung seiner
Verkaufs- und Ausstellungsräume
höfl. ein. 2871

Oelgemälde v. Prof. Dill, Prof. v. Volkmann,
Grether, Fickentscher, Segewitz, Münch
etc. — Bronzen, Statuetten von O. Feist.
Grösste Auswahl in gerahmten Bildern,
Gravüren, Kunstfarben u. Steindruck etc.
zu billigst gestellten Preisen.
Original-Radierungen Keramik.
Kaiserstrasse 225.

Waisenhaus-Bitte.

Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pflegekinder eine
Weihnachts-Bescherung

zu veranstalten und wenden uns an die bewährte Wirksamkeit
der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung
der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben ermöglichen zu
wollen.

Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten sowie Ber-
echneter Helfende (Stöfferstraße 17) gerne bereit.

Karlsruhe, den 20. November 1917.

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.

Geh. Hofrat Stadtrat Dr. Binz, Dr. Appel, Stadtrabbiner,
Dr. Baumstark, prakt. Arzt, Ganser, Stadtrat, Dr.
Gorkmann, Bürgermeister, Kappeler, Stadtrat, Kirch-
bergschulrat, Köpfer, Weid. Rat, Kolb, Stadtrat,
Markthaler, Privatmann, Dertel, Kaufmann, Kapf.
Stadtpfarrer, Römheldt, Privatmann, Bivelt, Stadtrat,
Dr. Weill, Stadtrat.

Künstlerischen Klavierunterricht erteilt

Tina Koch
Telephon 3959 — Veilchenstrasse 20.
Sprechstunde täglich 11—12 Uhr.